Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 38

Artikel: Unsere Möbeleinrichtungen und das Altertum

Autor: J.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581290

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nie in Wohn- oder Schlafzimmern angebracht werden dürfen.

3. Es follen nie aus verschiedenen Stockwerken Rauchzüge von Dauerbrennern ins gleiche Kamin geführt werden.

4. Lange Rauchrohre mit vielen Bogen, Schlaufen

und scharfen Ecten sind verwerflich.

5. Sobald ein Küllschacht für Dauerbrand vorhanden ift, foll der Zug vom Roft bis ins Kamin fortlaufend fteigen. Reffel mit sogenannten fallenden Bugen, meiftens ausländischer Herkunft, sollten, weil dem Bug immer hinderlich, nicht verwendet werden.

6. Das Syftem der Sekundärluftzufuhr durch die Fülltüre follte verboten fein, weil diese Einrichtung dem Entweichen der gefährlichen Gase die beste Gelegenheit

verschafft.

7. Die Rauchklappen oder Schieber im Rauchabzug sollen mit einer Deffnung von mindestens 1/4 Querschnitt des Abzuges versehen sein.

8. In allen Heizlokalen ift darauf zu halten, daß

für eine gute Lüftungsvorrichtung gesorgt ift.

9. Bei schon erstellten Anlagen, deren Zug nicht ein= wandfrei ift, soll im Frühling und Herbst der Füllschacht nicht ganz gefüllt werden und es soll unterbrochen, d. h. nicht über Nacht durchgeheizt werden.

Einige dieser Vorschläge mögen vielleicht etwas einschneidend erscheinen und könnten auch dazu angetan sein, den Ruteffekt um ein Kleines zu vermindern. Aber was bedeutet das im Vergleich zu der Vergiftungsgefahr, die bis jest alle Jahre ihre Opfer an Menschenleben gefordert hat.

Unsere Utöbeleinrichtungen und das Altertum.

(Rorrespondeng.)

Das Wort "Möbel" ist lateinischen Ursprungs und heißt soviel wie "beweglich" (mobilis, mobile). Bei der hohen Kultur, die manche Bölker des Altertums, wie 3. 3. schon die Agypter, vor 3-4000 Jahren befagen und die speziell bei diefen mit unserem modernen Beitalter viele Ahnlichkeit hatte, wie aus dem "papyrus Rainer" hervorgeht, war auch die Möbelerzeugung frühzeitig hoch entwickelt, wenn auch diese südlichen Völker begreiflicherweise in dieser Beziehung ganz andere Un-forderungen stellten wie wir Nordlander. Denn das Leben wickelte sich dort, wie noch heute, hauptfächlich auf den Straßen ab und Inneneinrichtungen von Wohnungen rechneten mehr ober weniger zu den Luxusgegenständen der Reichen.

Den alten Agyptern verdanken wir immerhin z. B. den Lehnstuhl, deffen heutige Schmuckformen sich aus Tierfopfen und Tierfugen entwickelt haben, die mit dem Totenfult des Millandes zusammenhängen. Die Totenfige, auf denen die Berftorbenen im Grabe ruhten, wurden nach religiösem Brauche beiderseits von Sunden bewacht, deren infolge meift liegender Haltung vorgezogene Beine dann als pars pro toto (Teil für das Bange) auf die Fuge von Sigmobeln übertragen wurden. Manchmal wurde auch der Kopf zur Ausschmückung der Stuhllehne verwendet, welches Motiv sich übrigens auch in der laltgermanischen Bronzekunft wiederfindet. Bepolsterte Sitmobel waren ebenfalls schon im Altertum bekannt und beliebt, die Polsterung war jedoch nicht, wie heutzutage, mit dem Site fest verbunden, sondern bestand aus jederzeit abnehmbaren, losen Kiffen in Form von Fellen oder Stoffen, die besonders bei den Liegestühlen (chaises longues) oft reich und lururiös ausgestaltet waren, da 3. B. Romer und Griechen befanntlich ihre Mahlzeiten in liegender Haltung einnahmen.

Die Griechen, welche bereits die Drehbank kannten, verlegten fich besonders auf die fünftlerische Ausschmückung der Möbelfüße, so z. B. ihrer Kathedra, welche unferem heutigen Lehnstuhl sehr ähnlich geformt war, und hier wieder auf die Ausstattung der die Füße verbindenden Stege, die mit feinsten Muftern geziert wurden.

Die erwähnten Liegestühle, die "Kline" der Griechen, das "triklinieren" der Römer, waren jedoch noch viel gebräuchlicher als Sitsftühle; fie dienten auch als Bettstätten zur Ruhe nach den Mahlzeiten und zur Nachtzeit. Sie bestanden aus einem rechtwinkeligen Holzgeftelle mit vier Füßen und hatten am Kopfende einen kleinen Auf-Bor der "Kline" war gewöhnlich ein Fußschemel

aufgestellt.

Bewegliche Tische waren schon den Kömern bekannt; sie waren aber meist sehr klein, da jede Person, besonders Gafte, ihr eigenes Tischehen hatte, das, als Dreifuß gebaut, beim Effen vor den Liegenden hingeschoben wurde und deshalb auch bedeutend niedriger war als unsere Familientische. Dafür waren sie von drei Seiten mit bequemen, reichgepolsterten Liegestühlen nach Art unserer Diwans oder Halbdiwans umgeben, die so einen richtigen, wohltuenden "Pfühl" darftellten. Die römischen Tische waren ferner nicht, wie bei uns mit einer die Tischfüße überragenden Tischplatte gedeckt, sondern diese schloß in der Höhe dieser Füße geradehin ab, sodaß lettere deut-lich fichtbar waren. Daher wies das Tischgestelle auch reichliche Berzierungen auf, wie wir aus bei den pompejanischen Ausgrabungen gefundenen Bildern auf Gläfern und Vafen noch deutlich feben können. Die Römer hatten ferner keine stehenden Schränke, sondern liegende Truhen, nach Art unserer eigenen Vorfahren, in welche sie ihre langen, lofen Gewänder ohne Gefahr der Zerknitterung legen fonnten.

Diese Möbel waren beim Großteil der Bevölkerung aus Holz gefertigt, besonders in fruheren, primitiveren Beiten, da der Suden noch reichlich mit Waldern be-

dectt war.

Erft das kaiferliche Rom, in dem der Luxus blühte, erfand metallene Möbelftucke, unter denen besonders bie Prunkmöbel aus Bronze, mit Ginlagen wertvollerer Metalle, wie 3. B. bei den berühmten furulischen Stühlen, hervorragten.

Unter den Holzarten waren es außer Olbaum, Rie fern und Zedernholz namentlich die hartholzigen und dauerhaften Thujan, die vielfach Berwendung fanden

und oft mit Intarsien geschmückt wurden.

Auch der Klappftuhl war dem alten Orient bereits bekannt und wurde besonders in der byzantinischen Rulturepoche vervollkommnet, nachdem sich auch die Römer

seiner bedient hatten.

Immerhin war das Mobiliar der Alten nach Gat tung und Menge fehr beschrantt. Erft die funftgewerb liche Tendenz des fatholischen Kirchenzeitalters brachten hierin größere Mannigfaltigkeit und Abwechslung hervor.

Ausstellungswesen.

Nationale Ausstellung für angewandte Runst. Das Organisationstomitee der vom 6. Mai bis 25. Juni in Laufanne stattsindenden ersten nationalen Ausstellung für angewandte Kunft hat bis 30. und vember 500 Anmelbungen aus allen Landesteilen und pon einer Raibe im Market von einer Reihe im Ausland befindlicher schweise he rischer Dekorateure entgegengenommen. Die bei beitendsten G. ... deutenosten Runftgewerbeschulen der deutschen mie welschen Schweis haben ihre Beteiligung zugesagt. Möbelindustrie wird trot der schwierigen Zeitver